

kann weiter stärker gestärkt und für die Initiierung und Weiterentwicklung regionaler Industrieinitiativen genutzt werden.

Im Zusammenhang mit der Fachkräftesicherung ist es wichtig, junge Menschen anzusprechen. Der regelmäßige Austausch mit Schulen/Berufsschulen kann dazu (weiter-)entwickelt werden.

Um das Bewusstsein für die Bedeutung der Industrie in der Bevölkerung zu stärken, können Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände, Kammern und Unternehmen gemeinsam öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen zu zentralen Zukunftsthemen durchführen und dabei als Kooperationspartner regionaler Initiativen agieren.

#### **Gewerkschaften**

Gewerkschaften und betriebliche Interessenvertretungen der Arbeitnehmer/innen sind zentrale Akteure des Industriedialoges. Ihre aktive Beteiligung an einem gesellschaftlichen Leitbild-Dialog zur Zukunft der Industrie steht in Verbindung mit realen Anforderungen an regionaler Beschäftigungs- und Zukunftssicherung.

Gewerkschaften sollten in einem solchen Dialog eine Position auf Augenhöhe einnehmen. Dazu müssen sie sich frühzeitig und aktiv als gleichberechtigte Partner neben

der Politik und der Wirtschaft beteiligen. Auf diese Beteiligung muss auch die Politik auf den verschiedenen Ebenen hinarbeiten.

Gewerkschaften können selbst die Initiative ergreifen und regionale Industrieinitiativen auf Länder, regionaler und kommunaler Ebene initiieren.

Gewerkschaften haben über ihre betrieblichen Interessenvertretungen eine spezifische Informations-, Koordinations- und Motivationsfunktion in Betriebe und Unternehmen hinein. Diese kann genutzt werden, um das Bewusstsein über die positive Rolle und Bedeutung der Industrie in der Region zu schärfen und die Bereitschaft zur Mitgestaltung zu erhöhen.

Gewerkschaftliche Publikationen und Veranstaltungen können wichtige Beiträge leisten, um über Industrieinitiativen, ihre Ziele und Erfolge zu informieren und die Diskussion über die Zukunft der Industrie bei Beschäftigten zu fördern und in die Öffentlichkeit zu bringen.

Gewerkschaften haben das Potential, durch ihre vertikalen Untergliederungen betriebliche, lokale und regionale Anliegen effektiv in die Landes- und Bundespolitik einzubringen. Diese Möglichkeiten sollten verstärkt genutzt werden.

## **HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN**

### **Industrieinitiativen**

Erfolgreiche Industrieinitiativen sind durch ihre Fähigkeit gekennzeichnet, langfristige Kooperationsstrukturen starker Partner aufzubauen. Sie können wichtiger institutioneller Nukleus eines Dialogs „vor Ort“ sein. Durch die föderalen Strukturen ihrer Mitgliedsorganisationen können sie horizontale und vertikale Synergien eines lebendigen industriepolitischen Dialoges in Deutschland stärken.

Damit eine Initiative auf die für ihren Zielraum relevanten Themen fokussieren kann, müssen gemeinsame Ziele frühzeitig geklärt und mit einem konkreten Umsetzungskonzept verbunden werden.

Die Unterstützung von Industrieinitiativen muss den Charakter eines „hilfreichen Angebots“ zur Vernetzung und zur Stärkung eigener Intentionen und Ambitionen der unterschiedlichen Initiativen haben. Dabei muss die Ausrichtung am jeweiligen Kontext und den Zielen der Initiative im Fokus stehen.

Im Rahmen des Projekts wurden „Good Practice“-Kriterien entwickelt, die als wichtige Erfolgsfaktoren regionaler Industrieinitiativen angesehen werden können. Bestehende oder neu entstehende Initiativen können diese „Good Practice“

– Kriterien als Anregung aufgreifen und sie als referentiellen Spiegel der eigenen Aktivitäten nutzen.

Regionale Industrie-Initiativen sollten die Bereitschaft zur Vernetzung und Transparenz ihrer Planungen und Vorgehensweisen gegenüber vergleichbaren Initiativen entwickeln, damit ein „Voneinander lernen“ möglich wird und der regionale Ansatz nicht als isolierte „stand alone“ Maßnahme interpretiert werden kann.

Ein bundesweit sichtbarer Dialog über ein Leitbild der Wirtschafts- und Industriepolitik kann den organisierten Dialog zwischen regionalen industriepolitischen Akteuren der Industrieinitiativen sinnvoll flankieren. Horizontale und vertikale Vernetzung kann die Sichtbarkeit und Relevanz des Industriedialoges nach innen und außen unterstützen.

Industriepolitik ist ein Handlungsfeld, in dem sich konkrete Wirkungen erst mittel- bis langfristig nachweisen lassen. Es ist daher empfehlenswert, zeitliche Perspektiven einer Industrieinitiative längerfristig anzulegen. Industrieinitiativen sollten nicht per se an politische Legislaturperioden gebunden werden.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Zusammensetzung der Industrieinitiativen ist die Beteiligung aller relevanten Akteure. Insbesondere bei Initiativen, die sich mit akuten Prozessen des Strukturwandels beschäftigen sowie bei Landesinitiativen hat sich eine tripartistische Struktur - mit Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften als Kerngruppe - als zielführend erwiesen.

Um eine kontinuierliche Arbeit regionaler Industrieinitiativen zu ermöglichen, sollten diese über ein Mindestmaß an geklärter institutioneller Struktur verfügen.

Auch die frühzeitige Klärung der Funktion eines oder mehrerer Protagonisten („Treibers“ oder „Kümmerer“) ist von essentieller Bedeutung für den gemeinsamen Erfolg.

### **Politik**

Bundesregierung und Landesregierungen können den gesellschaftlichen Dialog zur Zukunft der Industrie gezielt initiieren und auch lokale oder regionale Initiativen unterstützen, indem sie ihrerseits einen übergeordneten dialogorientierten Prozess zur Entwicklung eines „Leitbilds zur Zukunft der Industrie“ anstoßen. Auf der Basis eines gemeinsamen Verständnisses mittel- und längerfristiger wirtschafts- und industriepolitischer Ziele und deren gesellschaftlicher Verankerung

wird der Industriedialog zu einem Dialog über die Zukunft.

Ein Dialog über ein solches Leitbild zur Zukunft der Industrie sollte von der Politik, gemeinsam mit der Industrie, den Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft im Rahmen einer „Dialogorientierten Wirtschafts- und Industriepolitik“ auf Bundes- und Länderebene geführt werden.

Als wichtiger Bestandteil dieser dialogorientierten Industrie- und Wirtschaftspolitik sollten „Industriedialoge“ auf verschiedenen Ebenen der Regionalität von der Politik gefördert und unterstützt werden. Wichtige Merkmale sind die Ansprache vielfältiger Akteure sowie die Konzeption des Dialogs als eines längerfristig angelegten sozialen Prozesses.

Um die Vernetzung der bestehenden Industrieinitiativen weiter zu fördern bietet sich auch die Einrichtung einer bundesweiten Service- und Vernetzungsstelle an. Diese kann auch Anlaufpunkt für Belange und Fragen der regionalen industriepolitischen Akteure darstellen.

Denkbar wäre z.B. ein „Roll Out“-Projekt, das auf die quantitative Ausweitung und qualitative Weiterentwicklung von Industrieinitiativen ausgerichtet ist. Damit werden auch institutionelle industriepoliti-

sche Strukturen in Deutschland gestärkt. Der Dialog über ein Leitbild der Industriepolitik kann in die Breite getragen und sichtbar mit und in der Öffentlichkeit kommuniziert werden.

Denkbar sind zudem Projekte, die den bislang noch geringen Forschungsstand über industriepolitische Aktivitäten und Initiativen in Deutschland weiter verbessern. Diese könnten durch jährliche Umfragen in der Bevölkerung ergänzt werden, die den Stand und die Entwicklung der Industrieakzeptanz im Sinne eines „jährlichen Monitorings“ erheben und Veränderungen identifizieren.

Die Politik kann die öffentliche Wahrnehmung der Arbeit und Erfolge von regionalen Industrieinitiativen stärken und in Ländern, Regionen und Kommunen die Arbeit der Industrieinitiativen als Kooperationsform – auch zur Lösung von schwierigen Transformationsprozessen – bekannter machen.

Bundes- und Landespolitik könnten ein jährliches „Industrieforum“ mit den Akteuren regionaler Industrieinitiativen als festes Format durchführen. So kann eine funktionale Plattform für den Austausch aktueller und struktureller industriepolitischer Positionen und die Vernetzung regionaler Akteure geschaffen werden.

### **Unternehmen, Verbände, Kammern**

Die Wirtschaftsverbände, Kammern, häufig auch Unternehmen, sind zentrale Akteure in regionalen Industrieinitiativen. Sie sind zugleich entscheidende Subjekte des Politikfeldes der Industrie- und Wirtschaftspolitik. Sie sollten sich daher aktiv am gesellschaftlichen Dialog zur Zukunft der Industrie beteiligen.

Für regionale Industrieinitiativen ist die Motivation von Unternehmen und ihrer Mitarbeiter zur aktiven Beteiligung eine besondere Herausforderung. Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände sowie Kammern können wirksam darauf hinwirken, die Motivation der Unternehmen zur Beteiligung an Industrieinitiativen zu fördern.

Unternehmen können entscheidende Beiträge leisten, die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung der Industrie den Menschen näher zu bringen. Sie können auch über Verbände und Kammern ermutigt werden, eigene Ansätze und Kommunikationsformate zu entwickeln, um mit der Bevölkerung in direkten Kontakt zu treten (z. B. Tag der offenen Tür etc.).

Insbesondere IHK nehmen oft eine zentrale Rolle als Treiber und Protagonisten für regionale Industrieinitiativen ein. Diese positive Rolle